Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nieren müssen. Dies kann nur mit der Natur nachempfundenen Hilfssystemen erreicht werden (Beispiele: Sickerkörper anstelle von Drainageleitungen, moränenartiges Endabdeckungsmaterial). Der Interventionsmöglichkeit bei Störfällen ist besondere Beachtung zu schenken, auch wenn parallel funktionierende Ersatzsysteme eingebaut wurden.

Überwachung und Sicherheitsnachweis

Die Notwendigkeit der Überwachung der Einlagerung sowie der Abgänge entlang den verschiedenen Freisetzungspfaden ist offensichtlich, auch die Sicherung der Daten.

Der Sicherheitsnachweis einer Deponie muss schon in der Bewilligungsphase erbracht und später anhand der Überwachungsdaten periodisch überprüft werden, mit den jeweils bestmöglichen methodischen Hilfsmitteln wie Störfall- und Risikoanalyse, Modellsimulation laufender und zukünftigen Transport- und Freisetzungsvorgänge usw. Dass dabei eine multidisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Ingenieuren und Naturwissenschaftern notwendig ist, erscheint klar. Dass dem zukunftsorientierten Ingenieurbüro dabei eine Chance für Führung und Koordination offen steht, scheint ebenfalls klar. Denn irgendeinmal zwischen dem heute recht aufreibenden Bewilligungsverfahren und der Reaktionsphase sollten Deponien auch noch gebaut und betrieben werden.

Adresse des Verfassers: *Carlo Colombi*, c/o CSD Colombi, Schmutz, Dorthe AG, Kirchstrasse 22, 3097 Liebefeld.

Wettbewerbe

Sanierung des Panoramas und Neubau für das Kunstmuseum Luzern

Der Verein zur Erhaltung des Bourbaki-Panoramas veranstaltete im Juni 1987 einen Projektwettbewerb unter 17 eingeladenen Architekten (die 10 Preisträger der ersten Stufe, Ideenwettbewerb Löwenplatzareal/Kulturzentrum Panorama und zusätzlich 7 weitere Architekten) für die Sanierung des Panoramas für das Kunstmuseum und das Kulturpanorama. Es wurden 12 Arbeiten eingereicht. Wiederum haben drei Architekten ihre Nichtteilnahme erst kurz vor dem Abgabetermin bekanntgegeben! Zur Aufgabe: Die Gusseisenkonstruktion des Panoramas musste erhalten bleiben, und seine städtebauliche Wirkung war zu belassen. Eine Verschiebung oder Höhersetzung der Rotunde war möglich. Das Panorama steht unter Denkmalschutz. Für das Kunstmuseum war ein Fläche von 4500 m² vorzusehen; zusätzlich Cafeteria, Bibliothek, Leseraum, Auditorium, Lager usw.; für das Kulturpanorama war ein Fläche von 500 m² einzuplanen; ein Gestaltungsvorschlag für die städtebauliche Formulierung des Löwenplatzes war erwünscht. Ergebnis:

1. Preis (18 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Werner Kreis, Ulrich Schaad, Peter Schaad, Zürich und London

2. Preis (16 000 Fr.): Wilfried & Katharina Steib, Basel; Mitarbeiter: Gabriela Weber, Ingrid Heitz, Marc Meyer, Herbert Ehrenbold, Thomas Schnyder

3. Preis (10 000 Fr.): Architekturwerkstatt, Maienfeld; Mitarbeiter: Johannes Mathis, Doru Comsa

4. Preis (6000 Fr.): Martin + Monika Jauch-Stolz, Luzern; Konzept Museumsbeleuchtung: Christian Bartenbach AG, Zug/Innsbruck

Ankauf (6000 Fr.): Bionda, Rizzi & Co. SA, Minusio; Mario Rizzi, Renato Magginetti, Bellinzona

Fachpreisrichter waren: M. Pauli, Stadtarchitekt, Luzern, Prof. J. Schader, Zürich, L. Vacchini, Locarno, W. Rüssli, Luzern, O. Gmür, Luzern (Ersatz).

Erweiterung der Kantonsschule Trogen AR

Im Mai 1987 veranstaltete der Kanton Appenzell AR einen öffentlichen Projektwettbewerb für die bauliche Erweiterung der Kantonschule Trogen. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1986 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Appenzell AR haben. Zusätzlich wurden vier auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wurden fünfzehn Entwürfe eingereicht. Zwei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschieden werden. Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Emil Isoz, Rehetobel

2. Preis (8000 Fr.): Von Euw Hauser Peter und Prim, St. Gallen; Mitarbeiter: Urs Bitzer

3. Preis (7000 Fr.): Danzeisen + Voser + Forrer, St. Gallen; Mitarbeiter: Hermann Ley, A. Ledergerber

4. Preis (4000 Fr.): P & J. Quarella, St. Gallen; Mitarbeiter: A. Fässler

Ankauf (6000 Fr.): Armin Benz, Martin Engeler, St. Gallen

Fachpreisrichter waren Bruno Bossart, St. Gallen, Markus Bollhalder, St. Gallen, Otto Hugentobler, Vorsteher des Kantonalen Hochbauamtes, Herisau, Thomas Eigenmann, Herisau/St. Galen (Ersatz).

Sidi-Areal Winterthur

Die Baudirektion des Kantons Zürich, in Zusammenarbeit mit der Stadt Winterthur und dem Bund Schweizer Architekten BSA, Ortsgruppe Zürich, veranstaltete im Juni 1987 einen öffentlichen Projektwettbewerb für die bauliche Sanierung und zusätzliche Überbauung des Sidi-Areals in Winterthur. *Teilnahmeberechtigt* waren alle im Kanton Zürich verbürgerten oder seit mindestens dem 1. März 1986 niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz). Es wurden 39 Projekte eingereicht und beurteilt. Sieben Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (24 000 Fr.): A.D.P. Architektur, Design, Planung, Zürich; W. Ramseier, B. Liaskowski, B. Jordi, C. Angst, P. Hofmann

2. Rang, 2. Preis (20 000 Fr.): Eberli, Weber, Braun, Zürich

3. Rang, 3. Preis (17 000 Fr.): W. Kladler, Zürich; Mitarbeiter: J. Schliep, M. Ryf, E. Will, C. Schmidt, P. Cerliani, I. Bartal

4. Rang, 4. Preis (16 000 Fr.): W. Schindler, Zürich; Sachbearbeiterin Entwurf: Sonja Helfer; Mitarbeiterin: E. Britt

5. Rang, 5. Preis (11 000 Fr.): G. Gisel; Mitarbeiter: N. Gabold

6. Rang, 6. Preis (10 000 Fr.): R. Lattmann, Ch. Hänseler, Winterthur

7. Rang, 7. Preis (8000 Fr.): E. Morell, Zürich

8. Rang, Ankauf (4000 Fr.): H. J. Straub, Zürich; Mitarbeiter: B. Rigling

9. Rang, Ankauf (4000 Fr.): Stücheli + Huggenberger, Zürich; Mitarbeiter: R. Bader

10. Rang, 8. Preis (4000 Fr.): I.+ B. Architekten, Itten + Brechbühl AG, Zürich, P. Staub; Mitarbeiter: Ch. Stamm.

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter einstimmig, die Verfasser der vier erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Dr. E. Honegger, Baudirektor, Vorsitz, H. Jetzler, Liegenschaftenverwalter Kanton Zürich, U. Widmer, Stadtpräsident, Winterthur, G. Gresser, Direktor Postkreis Zürich, Dr. W. Stutz, Kunsthistoriker, Ottikon; die Architekten P. Schatt, Kantonsbaumeister, Zürich, K. Steib, Basel, A. Amsler, Winterthur, Prof. P. Leemann, Zürich, J. Blumer, Bern; Ersatzpreisrichter waren H. Vogt, Vorsteher des Departementes Bau, Winterthur, U. Scheibler, Stadtbaumeister, Winterthur, die Architekten R. Leu, Feldmeilen, U. Marbach, Zürich; Beater waren H. Degen, Stadtplaner, Winterthur, A. Pfleghard, Denkmalpfleger, Zürich, Dr. F. Nigg, Schweiz. Verband für Wohnungswesen, Dr. P. Gurtner, Bundesamt für Wohnungswesen, H. Massler, Stabsarchitekt HBA.

Gares de Châble-Verbier-Bruson VS

Le présent concours est organisé par la Commune de Bagnes, l'Etat du Valais, le chemin de fer Martigny-Orsières, Téléverbier S.A. Il s'agit d'un concours d'idées au sens de l'article 5 de la norme SIA 152.

Jury: B. Attinger, architecte cantonal, Sion; W. Ferrez, président de la Commune de Bagnes; A. Luisier, vice-président de la Commune de Bagnes; G. Magnin, ingénieur, chef service ponts et chaussées, Sion; J. Casanova, président directeur Téléverbier SA; B. Delasoie, chef service M.O., Sembrancher; Ph. Bovy, ingénieur, professeur, Lausanne; R. Diener, architecte, professeur, Bâle; O. Galfetti, architecte, Bellinzone; *suppléants:* J.-F. Baillifard, municipal Commune de Bagnes; E. Gross, ingénieur DTP, Sion; P.-A. Croset, architecte, Lausanne, Milan.

Participants: Le concours est ouvert aux architectes, urbanistes et ingénieurs établis en Suisse ou d'origine suisse.

Les participants peuvent consulter un expert en circulation de leur choix à condition que ce dernier ne participe pas personnellement au concours. En dérogation de la norme no 152 art. 29, un même expert peut être consulté par plusieurs concurrents.

Inscription: L'inscription définitive est à faire par écrit auprès de la Commune de Bagnes jusqu'au 31 janvier 1988 avec le versement d'un dépôt de 500 Fr. sur le compte CCP 19-349-4. La copie du bulletin de versement sera jointe à l'inscription. Avant l'inscription définitive les intéressés peuvent obtenir gratuitement un programme du concours auprès de la commune de Bagnes (tél. 026/7 11 20).

Prix et achats: Une somme de Fr. 150 000 est mise à disposition du jury pour l'attribution de 5 à 8 prix. En outre, une somme de Fr. 30 000 est réservée pour d'éventuels achats. Les *questions relatives* au concours seront à présenter jusqu'au 1er mars 1988. Les projets seront envoyés, jusqu'au 11 juin 1988 au plus tard, à l'organisateur.

Objectifs généraux: La plate-forme des gares du Châble occupe une position privilégiée au centre de la vallée, à proximité de l'agglomération Châble-Villette. Point de passage obligé de tous les moyens de transports publics et privés, elle devra être conçue comme la plaque tournante assurant les interconnexions entre les divers modes de transports et tendra à valoriser l'attractivité des transports publics (la liaison directe entre le réseau CFF et les transports par câbles est unique en Suisse). Point de convergence de tous les villages de la commune, elle offre un emplacement idéal pour organiser les fêtes, manifestations et autres grandes réunions populaires, destinées à la population résidente et touristique, piétonne ou motorisée.

Le programme des aménagements, bâtiments et installations comprend:

- Routes cantonales
- Installations de Téléverbier
- Installations techniques du chemin de fer Martigny-Orsières
- Gare voyageurs M-O + Téléverbier
- Gare routière
- Parking
- Protection civile
- Halle de fête 600 m²
- Emplacement pour manifestations exceptionnelles 3500 m²
- Services industriels de Bagnes

Ideenwettbewerb Bahnhof Zug

Die Stadt Zug und die SBB unter der Federführung der Stadt Zug veranstalten einen öffentlichen Ideenwettbewerb für ein neues Gesamtkonzept des Bahnhofs Zug und seiner Umgebung. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, welche seit dem 1. Januar 1986 in den Kantonen Zug, Schwyz, Uri, Obwalden, Nidwalden, Luzern, in den Bezirken Affoltern und Horgen (Kt. Zürich) und im Bezirk Muri (Kt. Aargau) ihren Wohn- und Geschäftssitz haben oder dort heimatberechtigt sind. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Artikel 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. Den Teilnehmern wird dringend empfohlen, Verkehrsfachleute beizuziehen. Die beigezogenen Fachleute brauchen die Bedingungen der Teilnahmeberechtigung nicht zu erfüllen. Sie können nur an einem eingereichten Projekt mitarbeiten und sind im Verfasserblatt zu nennen. Für *Preise* steht ein Betrag von 140 000 Fr. zur Verfügung. Für Ankäufe sind zusätzlich 20 000 Fr. vorgesehen.

Preisgericht. Externe Fachpreisrichter: Prof. H. Brändli, Verkehrsingenieur, Zürich; die Architekten: Frau Y. Hausammann, Bern; R. Obrist, St. Moritz; J. Schilling, Zürich;

Fortsetzung auf Seite 64

Wettbewerb Gemeindezentrum in Igis-Landquart GR

Die Gemeinde Igis-Landquart, vertreten durch den Gemeindevorstand, veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Gemeindezentrum in Landquart im Ried. *Teilnahmeberechtigt* waren Architekten, die seit dem 1. Juli 1985 im Kanton Graubünden Geschäfts- oder Wohnsitz haben oder heimatberechtigt sind. Ferner wurden die folgenden auswärtigen Architekten zur Teilnahme eingeladen: Antoniol und Huber, Frauenfeld, Baumann & Frey, Zürich, Bruno Bossart, St. Gallen, Marcel Ferrier, St. Gallen, Kuster & Kuster, St. Gallen.

Fachpreisrichter waren Monica Brügger, Chur, Ueli Marbach, Zürich, Hans Peter Menn, Chur, Peter Quarella, St. Gallen, Plinio Haas, Arbon, Ersatz. Für Preise und Ankäufe standen dem Preisgericht 41 000 Fr. zur Verfügung.

Es wurden 29 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Kuster + Kuster, St. Gallen

2. Preis (9000 Fr.): Bruno Bossart, St. Gallen; Mitarbeiter: Thomas Bürkle, Peter Brunner, Karin Dietrich

3. Preis (6000 Fr.): F. Albertini, Grono

4. Preis (4000 Fr.): Marcel Ferrier, St. Gallen; Mitarbeiter: Toni Thaler

5. Preis (3000 Fr.): Obrist und Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: Roland Frei, Sumi Sato, Urbano Beti

Ankauf (9000 Fr.): Peter Zumthor, Haldenstein; Mitarbeiter: V. Bearth, R. Schaufelbühl, A. Hagmann

Zur Aufgabe

Die Gemeinde Igis-Landquart braucht ein Gebäude für kulturelle Anlässe, Versammlungen und Vereinsbegegnungen. Mit dem Saalbau wird eine Mehrzweckanlage geplant, die zur Förderung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens beitragen und vielseitig nutzbar sein soll, z. B. für Theater, Konzerte, Ausstellungen, Kurse, Vorträge, Bürger- und Gemeindeversammlungen und andere gesellschaftliche Anlässe, Tagungen.

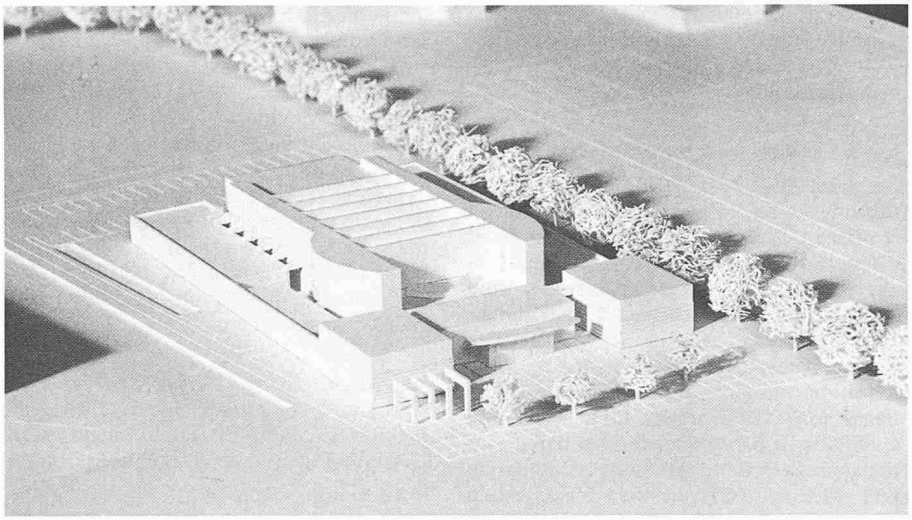
Von den Bewerbern wurde erwartet, dass sie sich intensiv mit diesem neuen Schwerpunkt der Gemeinde Igis-Landquart zwischen den Dorfteilen Landquart, Landquart-Fabriken und Igis in der Nachbarschaft von Oberstufenschulhaus und Sportplätzen auseinandersetzen.

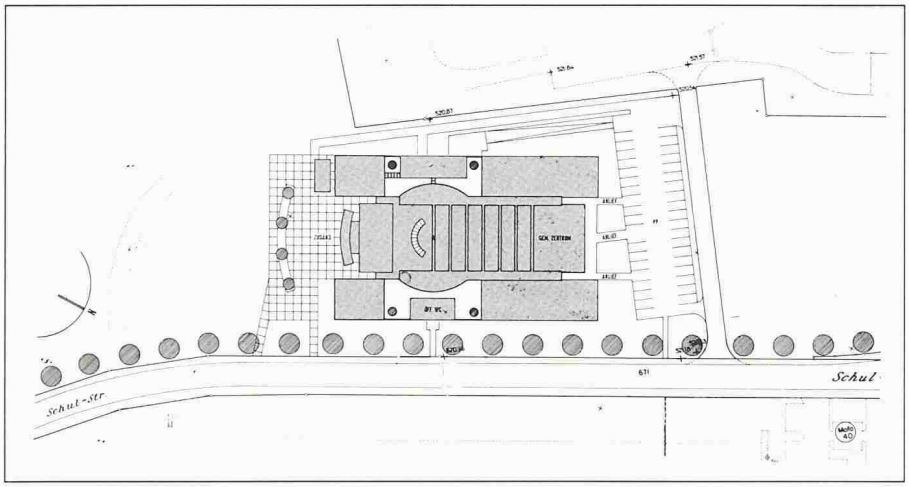
Um den Bewerber nicht einzuschränken, wurde die ganze Zone für öffentliche Bauten für den Wettbewerb freigegeben. Es wurde jedoch ein sparsames Umgehen mit der Grundstückfläche erwartet. In späteren Etappen soll die Möglichkeit bestehen, das Zentrum beispielsweise mit einer Freiluftbadeanlage mit einem Schwimmbecken von 50×20 m, Plansch- und Sprungbecken, Sauna, Liege- und Spielwiese sowie mit einer Eissportanlage zu erweitern. Diese Planung auf weitere Sicht sollte durch das Wettbewerbsprojekt nicht eingeschränkt werden.

Das Wettbewerbsareal umfasst die Parzelle 855 mit einer Gesamtgrundstückfläche von etwa 21 400 m². Im Wettbewerbsareal sind Gebäudehöhen, Gebäudelängen und AZ frei.

Das Gemeindezentrum soll als Mehrzweckanlage optimal nutzbar sein, d.h. es sollen verschiedene Benützer ohne gegenseitige Störung (Musik) die verschiedenen Räume wie Saal, Seminarräume, Musikzimmer, gleichzeitig benützen können. Das Zentrum wird ganztägig für jedermann zugänglich gemacht werden und bedient sein. Es sollte möglichst belebt werden und das Zusammenspiel der Betriebsabläufe gewährleistet sein.

Aus dem Raumprogramm: Saal 600 m², Bühne 120 m², Seitenbühne 40 m², Eingangshalle 150 m², Foyer 250 m², Nebenräume, Küchenanlage 300 m², Cafeteria 160 m², Seminarraum 70 m², Gemeindebibliothek 150 m², Musikraum 100 m², Ludothek, Jugendraum 150 m², Abwartwohnung.





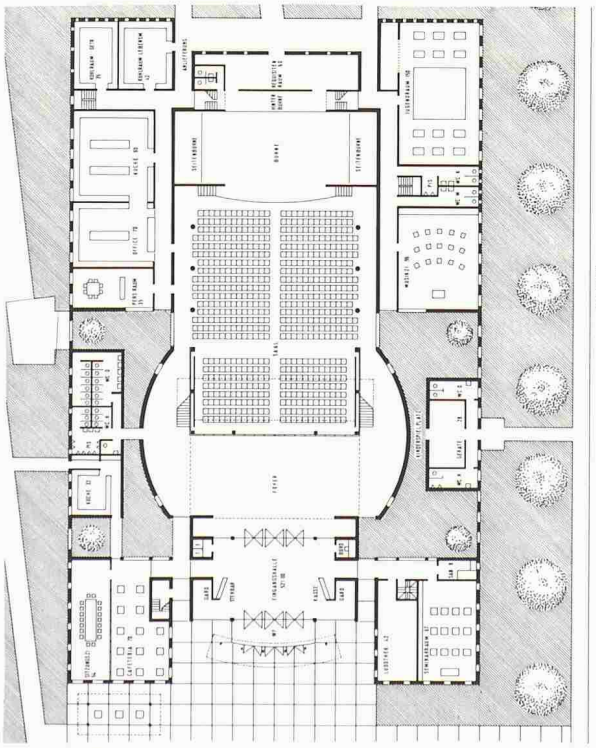
Modellaufnahme von Süden, Lageplan 1:2100

1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Kuster + Kuster,** St. Gallen

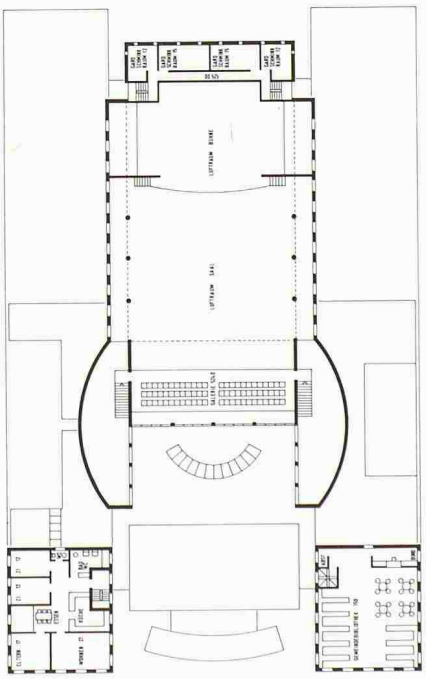
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt gefällt durch eine parallel zur Strasse liegende kompakte, klar und symmetrisch aufgebaute Anlage, wobei der Saal durch die weiteren Räume von den allseitig zu erwartenden Aussenimmissionen abgeschirmt wird. Die selbstverständliche Eingangsformulierung lässt eine sinnvolle Erweiterung der gewünschten Freizeitanlagen erwarten. Eingang, Foyer, Saal und Bühne sind linear aufgereiht. Die seitlichen Zugangsbereiche sind mit abwechslungsreicher Lichtführung durch Oberlichter orchestriert. Diese weiten sich im Bereich des Foyers zu eigentlichen Lichtschalen aus, die dem Projekt auch gegen aussen hin eine markante Gestalt verleihen. Die Oberlichter über dem Foyer sind unverständlich.

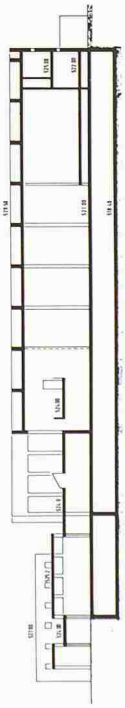
Vom Grundriss und Querschnitt her gesehen, kann die Saalform bezüglich Raumakustik als gut bezeichnet werden. Dagegen ist die Dachform im Längsschnitt betreffend einer möglichst gleichmässigen Schallenergieverteilung auf die Grundrissfläche nicht ganz optimal. Der Saal ist für Bankettbestuhlung zu klein, das hintere, abtrennbare Drittel für separate Nutzungen räumlich unbefriedigend. Musikzimmer, Jugendraum und Abwartwohnung sind funktionell, innen- und aussenräumlich sowie vom schalltechnischen Standpunkt aus gut angeordnet. Die konstruktive Durchbildung ist einfach. Das in der Grundanlage zwar konventionelle aber trotzdem prägnante Projekt vermag die Bedürfnisse der Gemeinde im Innern und Aussen gemessen zu erfüllen.



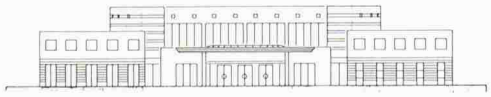
Grundriss Erdgeschoss 1:850



Obergeschoss



Schnitt



Ansicht von Südosten



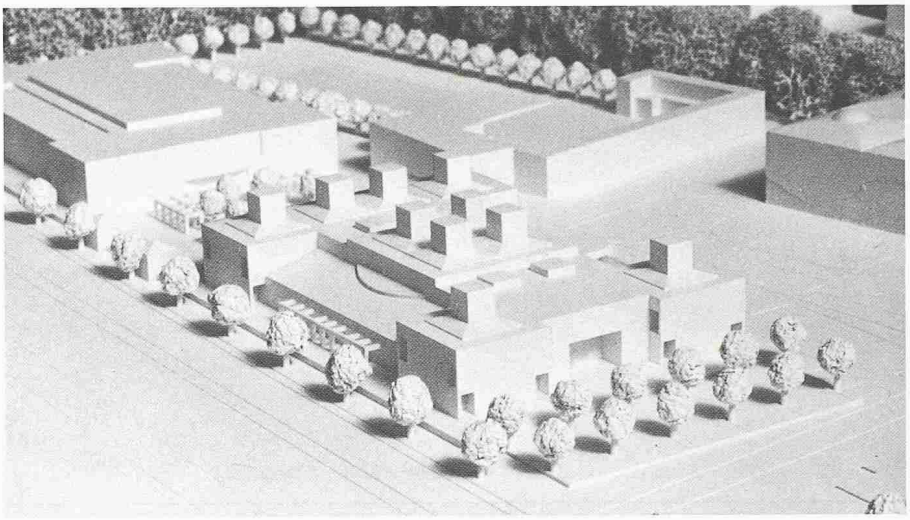
Ansicht von Nordosten

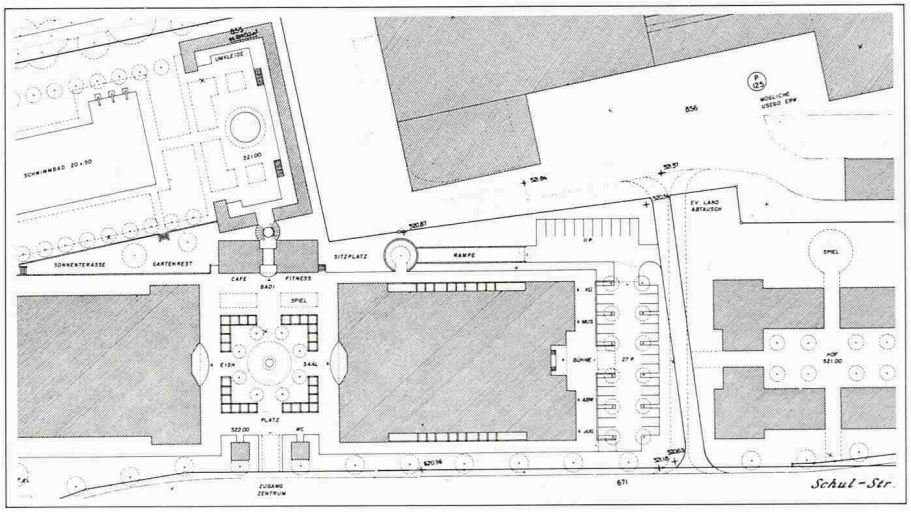
2. Preis (9000 Fr.): **Bruno Bossart,** St. Gallen; Mitarbeiter: **T. Bürkle, P. Brunner, K. Dietrich**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

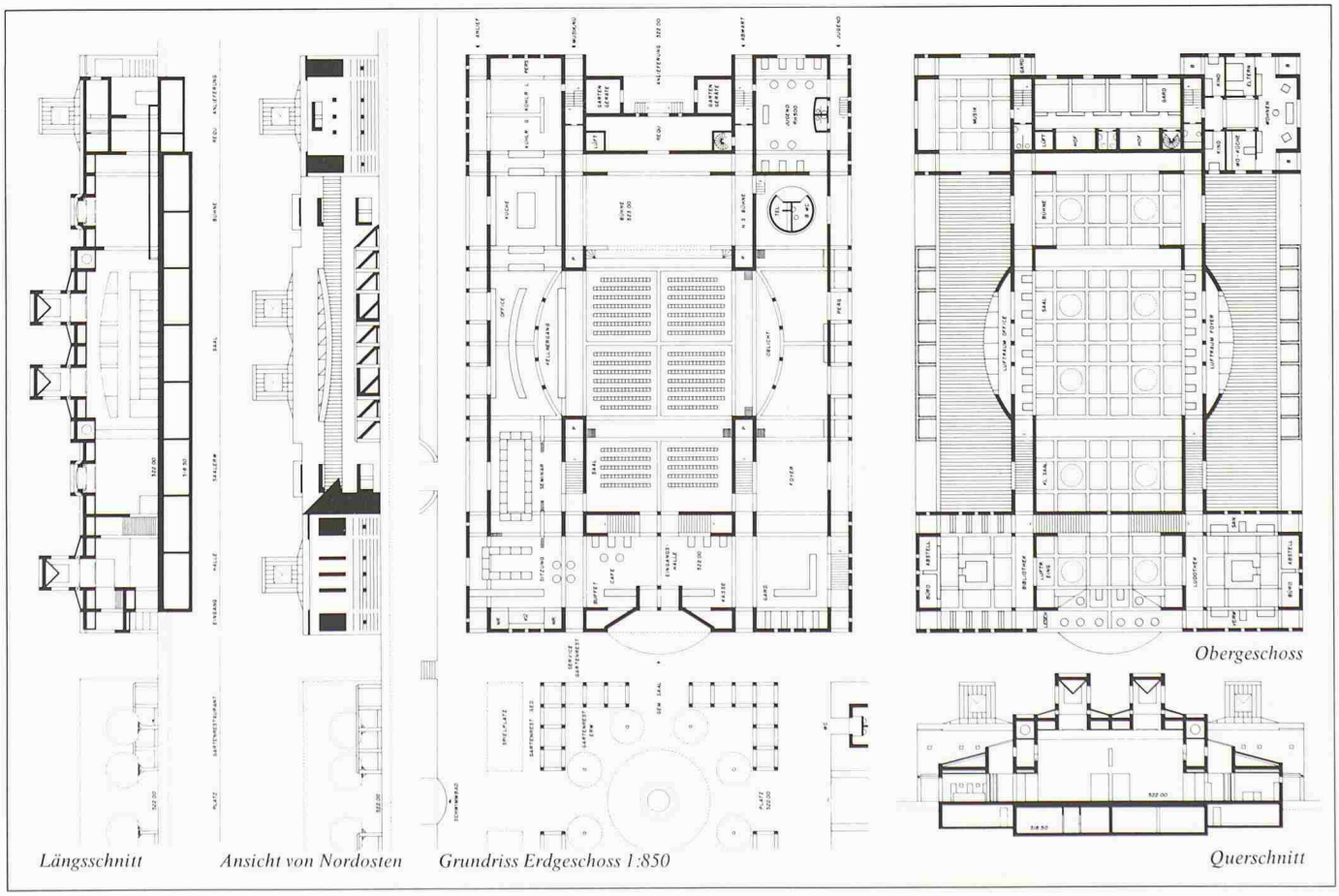
Von einer gesamtheitlichen Überbauungsidee für das Areal ausgehend, entwickelt der Verfasser einen kraftvoll geformten Baukomplex längs der Schulstrasse. Das gut proportionierte Volumen bildet ein willkommenes Gegengewicht zur dahinterliegenden Bebauung. Die markanten Dachoberlicht-Aufbauten geben dem Ganzen ein unverwechselbares öffentliches Gepräge. Flankiert von zwei Servicebauten, erfolgt auf der Südostseite der Fussgängerauftakt über einen adäquaten, grosszügigen Platz, der zukünftig Zentrum dieses öffentlichen Bereichs werden soll. Der Aufbau des streng symmetrischen Grundrisses entwickelt sich in einer massstäblich und räumlich ansprechenden Reihenfolge rund um den zentralen Saal. Besonders hervorzuheben ist die gute Anordnung von Garderobe und Foyer sowie die zweckmässige Lage des Jugendraumes.

Der gut unterteilbare Saal hat nicht die verlangte Grösse. Seine Belichtung erfolgt ausschliesslich über Dachoberlichter. Von der Raumakustik her gesehen, weist er Mängel auf, andererseits ist er gegen Lärmimmissionen von der Schulstrasse her gut abgeschirmt. Der stark strukturierte innere Aufbau ist gestalterisch überzeugend entwickelt. Der repräsentative Charakter des Gemeindezentrums kommt würdig zur Geltung.

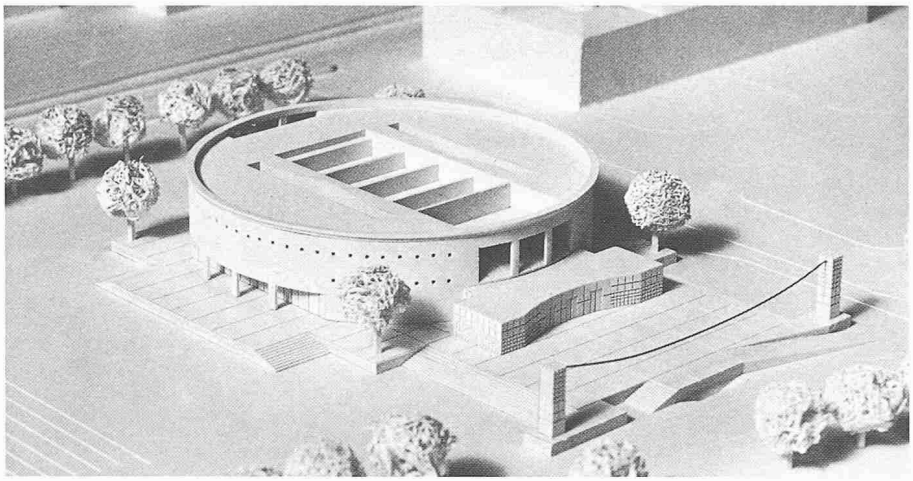


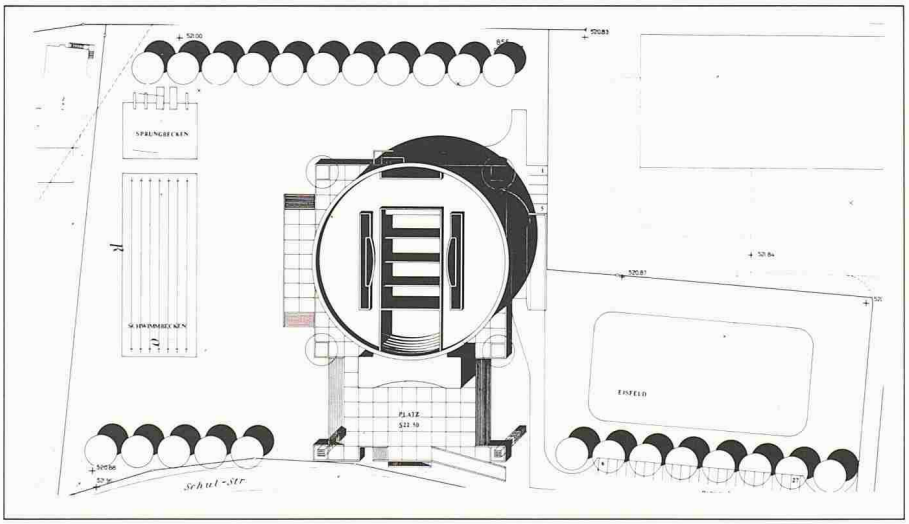


Modellaufnahme von Norden, Lageplan 1:2100



Längsschnitt *Ansicht von Nordosten* *Grundriss Erdgeschoss 1:850* *Obergeschoss* *Querschnitt*





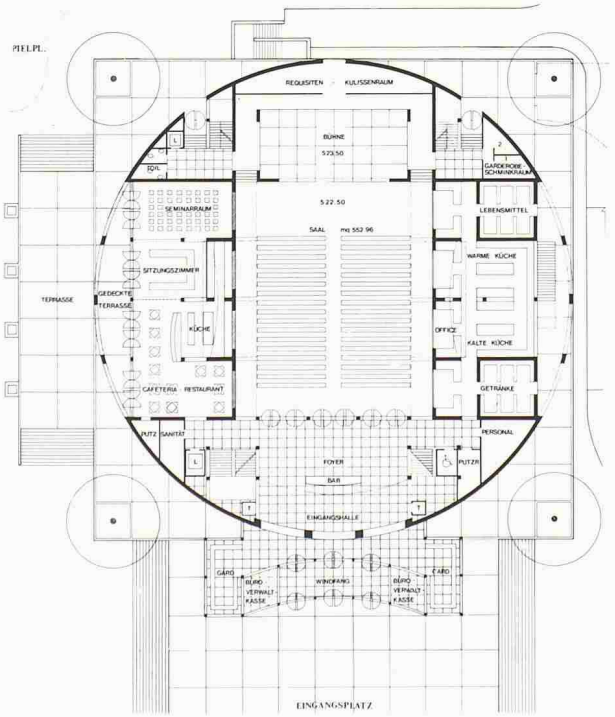
Modellaufnahme von Osten, Lageplan 1:2100

3. Preis (6000 Fr.): **F. Albertini,** Grono

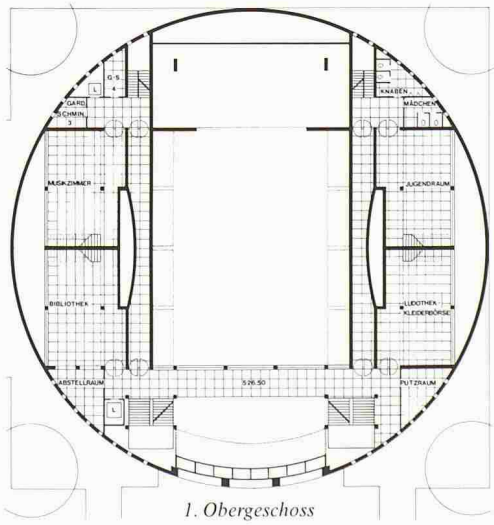
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt fusst auf einem Vorbild von Piranesi. Der Verfasser situiert einen flachen, zylindrischen Baukörper im Schwerpunkt des gesamten Areals. Im nördlichen Teil des verbleibenden Geländes befinden sich die Parkplätze, und es wird hier die Möglichkeit der Realisierung eines Eisfeldes vorgeschlagen, im südlichen Teil jene einer Freibadanlage. Über eine Rampe und eine Freitreppe betritt der Besucher einen leicht erhöhten, schönen Eingangsplatz. Von hier gelangt er durch eine konkav geformte Eingangshalle ins Foyer.

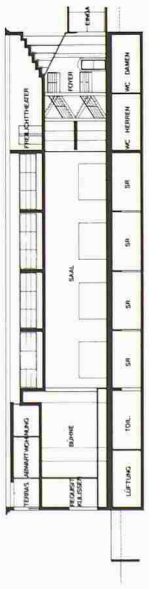
Der Saal ist ausschliesslich von oben seitlich und indirekt belichtet. Ein Bezug zur Umgebung fehlt. Die Raumhöhe ist im Verhältnis zur Saalgrösse eher knapp bemessen, und die ungegliederte Flachdecke schafft bei der Schallverteilung keine optimalen Voraussetzungen. Die verlangte Unterteilbarkeit und separate Zugänglichkeit des Saales ist überhaupt nicht gelöst. Die Fassaden sind sehr sicher und sorgfältig gestaltet. Der architektonische Ausdruck des Gebäudes als Marchstein und Zeichen in einer sehr heterogenen Agglomeration wird der Aufgabenstellung gerecht, ist aber in seiner Sprache etwas zu anspruchsvoll und zu monumental gewählt.

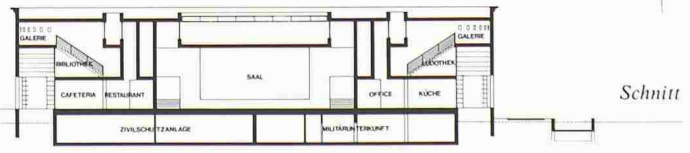


Grundriss Erdgeschoss 1:850

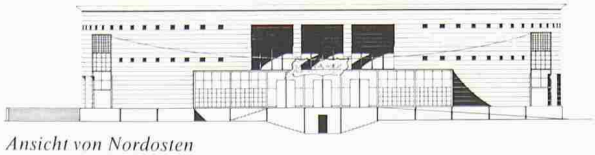


1. Obergeschoss





Schnitt



Ansicht von Nordosten



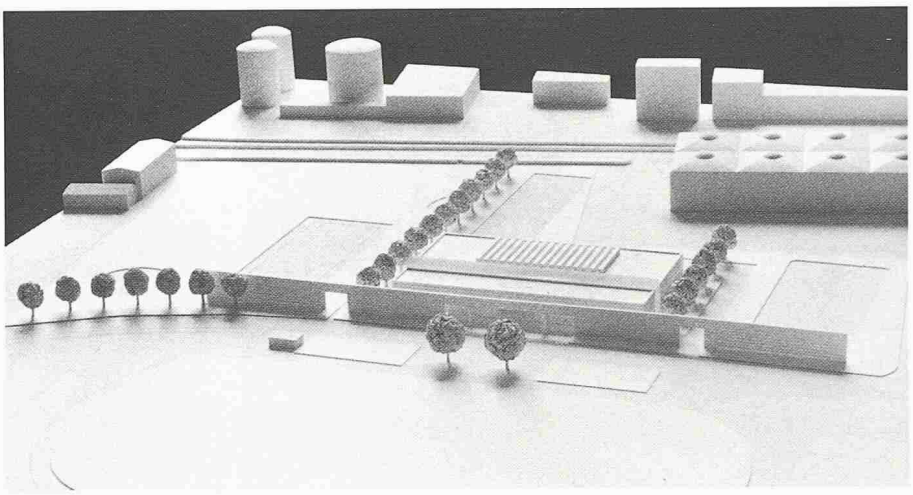
Ansicht von Südosten

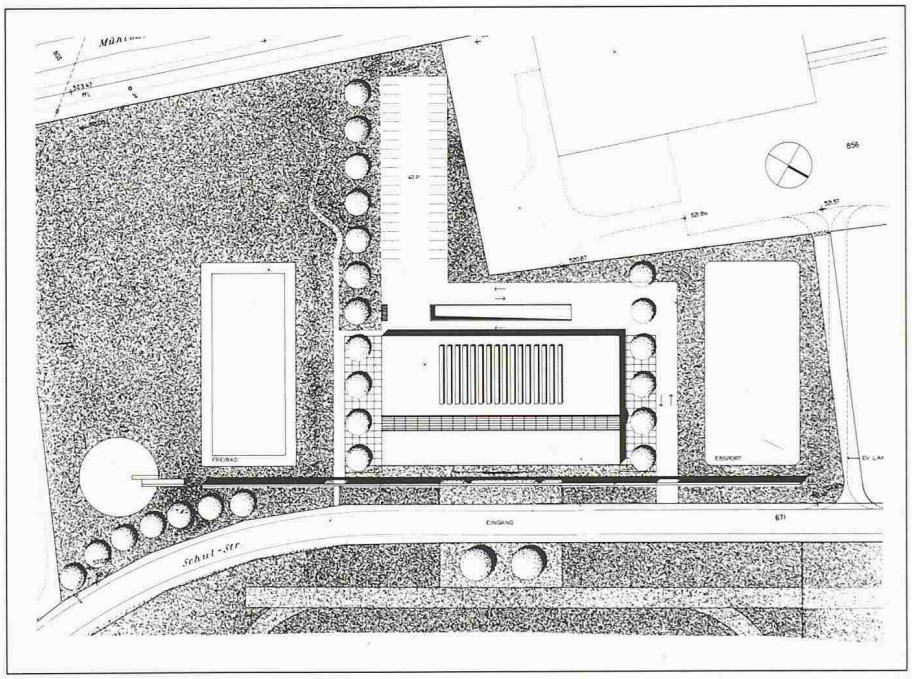
4. Preis (4000 Fr.): **Marcel Ferrier,** St. Gallen; Mitarbeiter: **T. Thaler**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

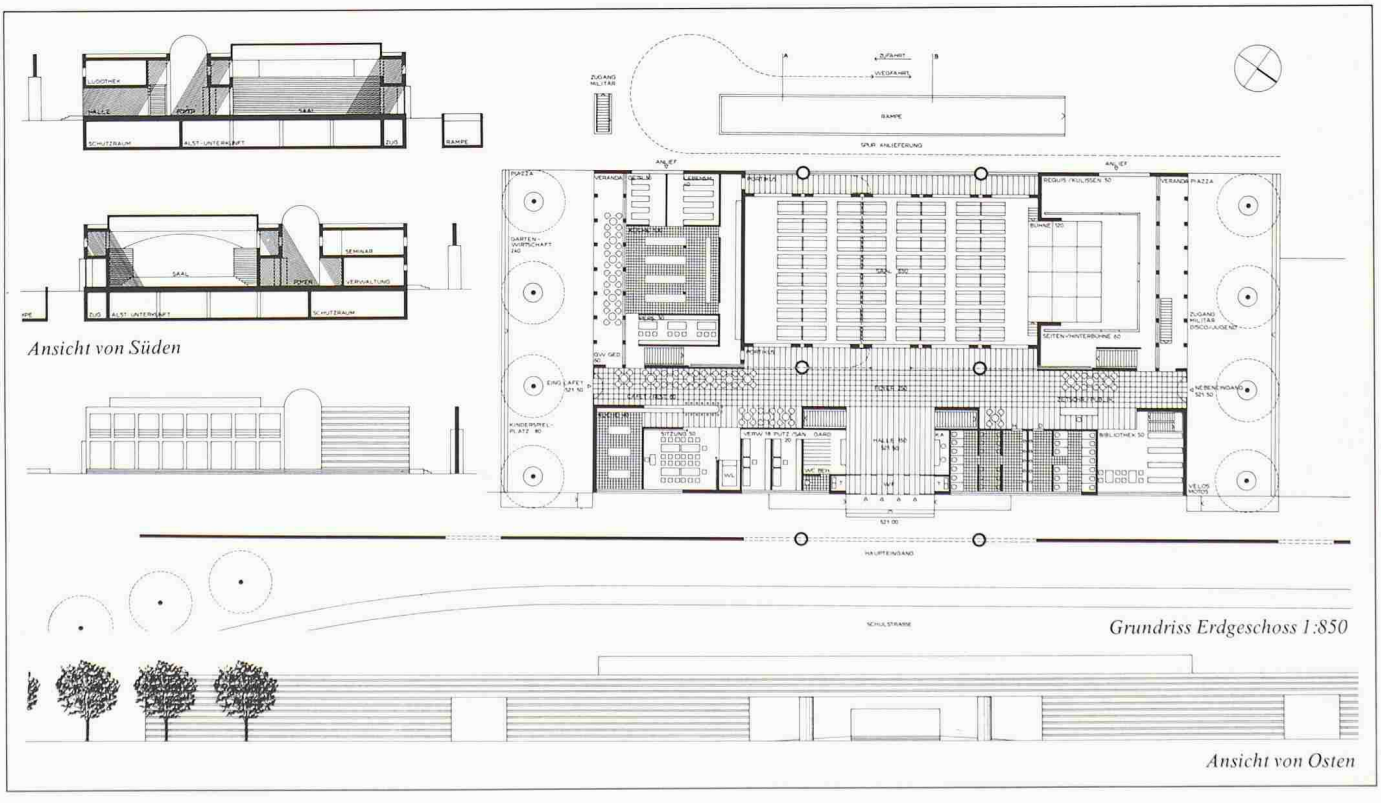
Der Projektverfasser fasst das Wettbewerbsgelände mit den auf der anderen Strassenseite liegenden Turnanlagen grosszügig zu einer Grünanlage zusammen, in deren Mittelpunkt der Eingang zum neuen Gemeindezentrum liegt. Aus dieser Idee heraus wird die Lage des Zentrums bestimmt. Negativ gewertet wird, dass keine zusammenhängende Restparzelle bleibt und das Eisfeld in der Nähe der vorgesehenen Wohnüberbauung unerwünscht liegt. Die Mauer bildet einen willkommenen Schutz gegen Lärmimmissionen und möchte auch den späteren Erweiterungen Halt geben, schafft aber keinen erlebbaren Raum zwischen Mauer und Gebäude. Das Gemeindezentrum tritt als rechteckiger Baukörper in Erscheinung, der durch eine glasdach-überwölbte «Passage» in zwei parallele Gebäudeteile getrennt wird. Der sehr schlichte Kubus bringt jedoch nicht die für ein kulturelles Zentrum erwartete repräsentative Form.

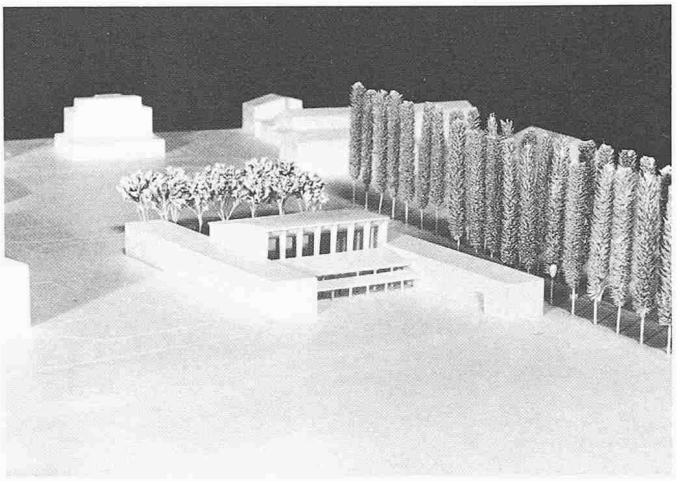
Der Hauptzugang erfolgt durch eine Öffnung in der Mauer, ohne angemessenen Vorplatz, und führt über die Halle in die zweigeschossige, etwas enge, helle «Passage». Die Passage ist durch Öffnungen und Durchblicke von beiden Gebäudeteilen her belebt. Der Saal ist sehr differenziert gestaltet und lässt eine festliche Atmosphäre entstehen. Die Saalform ist akustisch in Ordnung. Dagegen bringt die Form der Decke mit Oberlichtern schwerwiegende Probleme.

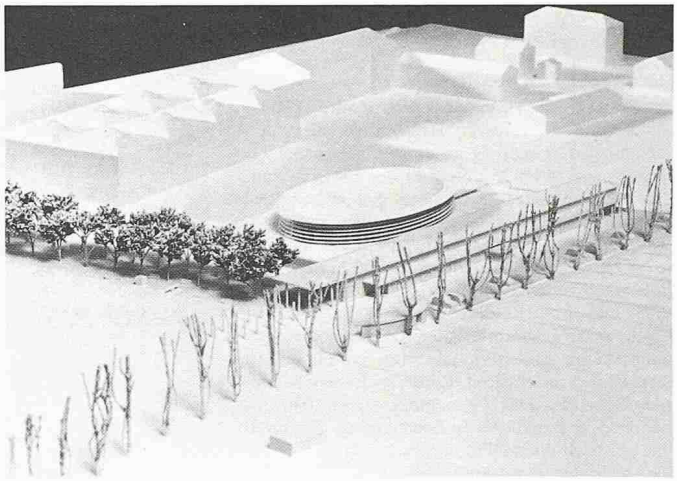


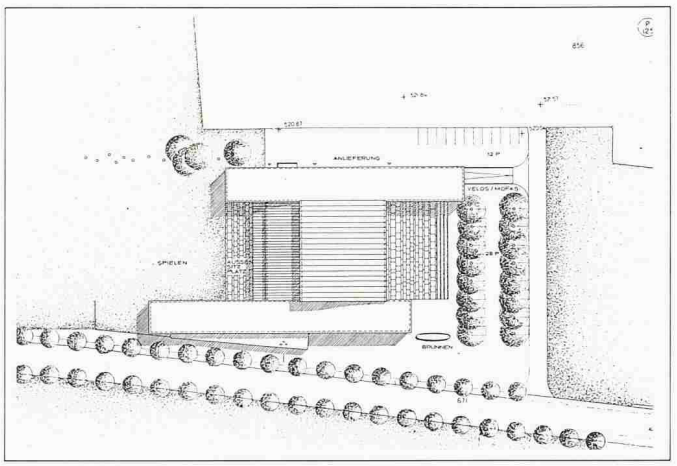


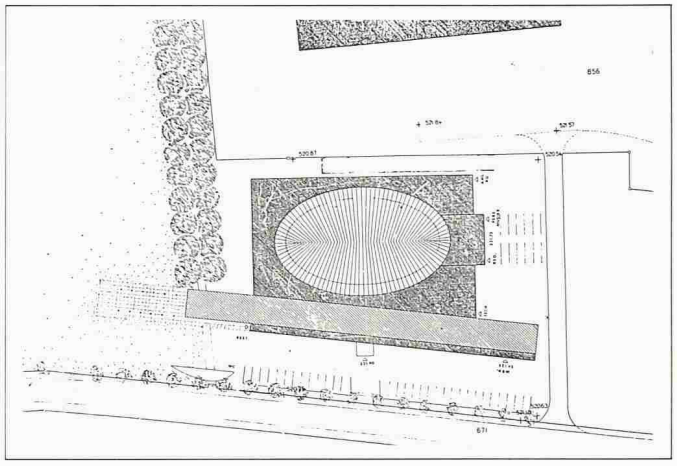
Modellaufnahme von Nordosten, Lageplan 1:2100











5. Preis (3000 Fr.): **Obrist + Partner,** St. Moritz; Mitarbeiter: **R. Frei, S. Sato, U. Beti**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Auf feine und subtile Art schlägt der Verfasser eine interessante Raumkomposition von Saal-Foyer und Aussenbereich vor. Durch die räumlich interessante Schnittausbildung wird eine angenehme Transparenz und geschickte Tageslichtführung dieser Räume angeboten. Der Eingang- und Vorplatzbereich ist knapp bemessen und wenig attraktiv gestaltet. Das im ganzen klar organisierte Projekt weist im betrieblichen Ablauf von Office-Foyer-Saalbedienung Mängel auf.

Das Projekt kann bezüglich Saalgrundriss in raumakustischer Hinsicht als gut bezeichnet werden. Dagegen weist die zum Teil fokusierende Deckenform sowohl im Querschnitt als auch im Längsschnitt schalltechnische Mängel auf. Der am Saal direkt angrenzende Musikraum ist, was die gegenseitigen Lärmimmissionen anbelangt, schlecht plaziert, dagegen ist die Abwartwohnung gegen Lärmimmissionen relativ gut abgeschirmt. Die Qualität des Projektes liegt in der architektonischen Ausbildung des Saal- und Foyerbereiches, dagegen ist die Einbindung in die ortsbauliche Situation zu wenig definiert.

Ankauf (9000 Fr.): **Peter Zumthor,** Haldenstein; Mitarbeiter: **V. Bearth, R. Schaufelbühl, A. Hagmann**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt besticht durch seine prägnante, eigenständige Form. Der ovale Saal hebt sich leicht von den linear angeordneten Nebenräumen ab. Diese gekonnte, feinmassstäbliche Komposition nimmt die heterogene, ortsbauliche Situation in überzeugender Art auf und wirkt, zusammen mit dem vorgeschlagenen Park, als neuer, stimmungsvoller Ort für den Kulturbetrieb von Landquart und Igis.

Diesen formal-architektonischen Qualitäten können jedoch die wichtigen saalakustischen Bedingungen nicht entsprechen. Der Saal mit seinem ovalen Grundriss und seiner konkaven Deckenform weist bedeutende raumakustische Mängel auf, die nicht zu bewältigen sind. Durch die gewählte Anordnung der anderen Räume ist es dem Verfasser jedoch gelungen, die Probleme der gegenseitigen Lärmimmissionen recht gut zu lösen. Gesamthaft bedauert das Preisgericht, dass dieser architektonisch qualitätsvolle betrieblich übersichtliche, konstruktiv wirtschaftlich durchgearbeitete Lösungsvorschlag eine typologische Saalform aufweist, die akustisch nicht funktioniert.

Fortsetzung von Seite 59

H. Zwimpfer, Basel; P. Willimann, Zürich (Ersatz); *Stadt Zug:* H. J. Werder, Stadtrat, Baupräsident (Vorsitz); Dr. M. Frigo, Polizeipräsident (Ersatz); H. Schnurrenberger, Stadtingenieur Zug; F. Wagner, Stadtarch. Zug (Stv. Vorsitz); *SBB:* W. Käslin, Ing., Chef Planung und Koord. Kreis II; Dr. C. Caviezel, Chef Liegenschaften Kreis II; U. Huber, Chef Hochbau GD, Bern; W. Felber, Chef Hochbau Kreis II (Ersatz); *Kanton:* R. Bisig, lic. iur., Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Zug; *Dritte:* Dr. K. L. Meyer, Vertreter private Grundeigentümer; *Experten:* H. Berchtold, Betriebschef ZVB, Zug; W. Schäfer, Ing., Chef Planung und Unterhalt, L + G; H. Bösch, Zürich, Verkehrsingenieur; M. Büchi, Kantonales Amt für Raumplanung; H. P. Heiz, SBB, GD Bern; P. Hunkeler, Projektleiter SBB Raum Zug; Dr. A. Stillhardt, Stv. Betriebschef SBB Kreis II; P. Deuber, Stadtplaner, Zug.

Aus dem Programm

Für den Bahnhof und seine Umgebung sollen Vorschläge erarbeitet werden, die die vielfältigen städtebaulichen, verkehrstechnischen, betrieblichen und wirtschaftlichen Anliegen zu einem Gesamtkonzept vereinigen, das sich in die Stadtstruktur einfügt bzw. neue Impulse hervorrufen soll. Die Wettbewerbsveranstalter beabsichtigen, neben einer wesentlichen Aufwertung des öffentlichen Verkehrs gleichzeitig kommerzielle Nutzungsmöglichkeiten auszuschöpfen. Bei der räumlichen Gestaltung des Bahnhofgebietes sind auch längerfristige Entwicklungsmöglichkeiten darzustellen. Die verschiedenartigen verkehrstechnischen Anforderungen sind in einem Gesamtkonzept zu koordinieren. Zentrales Anliegen ist die Schaffung guter Fussgängerbeziehungen zwischen den öffentlichen Verkehrsmitteln und die Erschliessung des Stadtgebietes für den Fussgänger auf klare und übersichtliche Art. Der öffentliche Verkehr wird massiv ausgebaut. Es ist beabsichtigt, eine erste Realisierungsetappe umgehend nach Abschluss des Wettbewerbes in Angriff zu nehmen.

Vordringlich ist eine wesentliche Verbesserung der Zugänglichkeit und der Publikumsanlagen des Bahnhofs. Die weiteren Etappen richten sich nach der Machbarkeit.

Das *Wettbewerbsprogramm* kann unentgeltlich beim Bauamt der Stadt Zug, J. Emmenegger, St. Oswaldgasse 20, 6300 Zug (Tel. 042 / 25 21 68), bezogen werden. Teilnahmeberechtigte Fachleute können bis spätestens 2.

Mai 1988 die *weiteren Unterlagen* gegen Hinterlage von 300 Fr. beziehen (Stadtkasse Zug, Kto. 60-2600-5, Vermerk «Ideenwettbewerb Bahnhof Zug»). *Termine:* Fragestellung bis 22. Februar, Ablieferung der Entwürfe bis 9. Juli, der Modelle bis 29. Juli 1988.

Ergänzungsbauten für die Kantonsschule Reussbühl LU

Der Regierungsrat des Kantons Luzern, vertreten durch das Kantonale Baudepartement, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Ergänzungsbauten zur Kantonsschule Reussbühl und für die Bauten der Hauswirtschaftlichen Fachschule. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1986 im Kanton Luzern Wohn- oder Geschäftssitz haben. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind Beat von Segesser, Kantonsbaumeister, Luzern, Esther Guyer, Zürich, Wilfried Steib, Basel, Max Ziegler, Zürich, Max Herger, Hochbauamt (Ersatz), Josef Huber, Gemeindearchitekt, Littau (Ersatz). Für sechs bis sieben *Preise* stehen insgesamt 60 000 Fr., für allfällige Ankäufe zusätzlich 10 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* 7 Klassenzimmer, Sammlungsraum, Schulküche, Hauswirtschaftsunterricht, Materialräume; Turnhalle 51×27 m mit Nebenräumen; Gemeinschaftsraum für Schüler, Instrumentalunterricht, Kantine mit 250 Sitzplätzen, Küchenanlage, Büro, Nebenräume; Aula für 500 Plätze, Bühne 8 m tief, Office, Garderobe, Requisiten, Räume für technische Installationen, Hauswartwohnung; Hauswirtschaftliche Fachschule: 5 Unterrichtszimmer, Schulküche, Essraum, Hauswirtschaftsraum, Materialräume, Bibliothek, Lehrerzimmer, Büros, Sitzungszimmer, Nebenräume, Archiv, Räume für technische Installationen. Die *Unterlagen* können ab 18. Januar bis 29. Februar gegen Hinterlage von 100 Fr. im Büro für Bauoeconomie AG, Habsburgerstr. 30, 6003 Luzern (Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr), bezogen werden. Im gleichen Zeitraum können nach telefonischer Voranmeldung (041/44 42 42) die Modellunterlagen gegen den mit den Unterlagen abgegebenen Gutschein abgeholt werden bei F. von Holzen, Waldweg 14, Luzern. Das Wettbewerbsprogramm kann separat und unentgeltlich beim Büro für Bauoeconomie bezogen werden. *Termine:* Begehung der bestehenden Anlage am Mittwoch, 24. Februar, 14 Uhr beim Haupteingang Kantonsschule Reussbühl; Fragestellung bis 11. März, Ablieferung der Entwürfe bis 20. Juni, der Modelle bis 5. Juli 1988.

Neubau Kaufmännische Berufsschule Zug

Die Baudirektion des Kantons Zug veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau der Kaufmännischen Berufsschule Zug. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, die ihren Geschäftssitz und/oder Wohnsitz seit dem 1. Januar 1987 im Kanton Zug haben. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen wird insbesondere auf die Artikel 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerb SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht. Der Beizug von Spezialisten (Bau- und Spezialingenieuren) ist erwünscht, bindet jedoch die Bauherrschaft nicht analog den mit Art. 54.1 SIA 152 gegenüber den Architekten eingegangenen Verpflichtungen. *Fachpreisrichter* sind A. Glutz, Kantonsbaumeister, Zug, B. Gerosa, Zürich, R. Schönthier, Rapperswil, H. Zangger, Zürich, M. Saner, Kantonales Hochbauamt. Die *Preissumme* für sechs bis acht Preise beträgt Fr. 80 000.–, für Ankäufe stehen zusätzlich Fr. 15 000.– zur Verfügung. *Aus dem Programm:* 24 Unterrichtsräume, 8 Spezialunterrichtsräume mit Vorbereitungsräumen, Mehrzweckraum 300 m², Aufenthaltsraum 100 m², Lehrerzimmer mit Nebenräumen, Verwaltungsräume, Büros, Sitzungszimmer, 2 Standardturnhallen 16×28 m mit entsprechenden Nebenräumen, Aussenanlagen, 2 Hauswartwohnungen, Haustechnikräume, Materialräume, Einstellräume.

Die *Wettbewerbsunterlagen* können ab 18. Januar 1988 bis 25. März 1988 beim Kantonalen Hochbauamt, Bahnhofstrasse 16, 6300 Zug, abgeholt werden. Bei der Abholung ist eine Kopie der Postquittung über die Einzahlung von Fr. 300.– an die Kantonale Finanzverwaltung, Staatskasse, Zug, PC 80-2130, Vermerk «Wettbewerb Kaufmännische Berufsschule Zug», vorzuweisen. Zum vorgängigen Studium kann beim Sekretariat ein Wettbewerbsprogramm gratis bezogen werden, die weiteren Unterlagen liegen hier zur Einsicht auf. *Termine:* Fragestellung bis 26. Februar. Ablieferung der Entwürfe bis 30. Juni, der Modelle bis 14. Juli 1988.

Überbauung Areal Rosenau in Wil SG

Das Baukonsortium Rosenau, eine einfache Gesellschaft, bestehend aus Fritz Frey, Wil, Margrith Frey, Wil, und Josy Hürsch-Frei, Wil, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Überbauung des Areals Rosenau in Wil. *Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute, die in den folgenden Bezirken heimatberechtigt oder mindestens seit dem 1. Januar 1985 Wohn- oder Geschäftssitz haben: Wil, Untertoggenburg, Alttoggenburg, Thurgauische Gemeinden der Interkantonalen Regionalplanungsgruppe Wil. Zusätzlich werden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Affolter + Kempter, B. Bossart, M. Ferrier, Kuster + Kuster, Müller + Bamert, alle St. Gallen, U. Baumgartner, Winterthur, Stutz, Winterthur, Tissi + Götz, Schaffhausen, Antoniol + Huber, Frauenfeld. Für sechs bis acht *Preise und für Ankäufe* stehen 60 000 Fr. zur Verfügung. *Fachpreisrichter* sind Cedric Guhl, Zürich, Arthur Baumgartner, Rorschach, Monika Jauch-Stolz, Luzern, Paul Holenstein, Wil, Herbert Walser, Engelburg, Ersatz. *Ziel des Wettbewerbes* ist eine gemischte Wohn- und Gewerbeüberbauung. Die Neubauten sollen die mit dem bereits in Betrieb stehenden neuen PTT-Gebäude begonnene Verdichtung und Aufwertung des Wiler Südquartiers unterstützen und die städtebaulich interessante Lage des Areals bestmöglich nützen. Das *Wettbewerbsprogramm* wird unentgeltlich, die übrigen Unterlagen mit Modell gegen Hinterlage von 300 Fr. abgegeben. Die *Unterlagen* sind mit dem Vermerk «Wettbewerb Areal Rosenau, Wil» unter Beilage der Quittung über die verlangte Hinterlage bis spätestens 7. März 1988 beim Veranstalter zu verlangen (Einzahlung auf PC 90-478-01, Konto 1.2001 zu Gunsten der Stadtkasse Wil, Vermerk «Wettbewerb Areal Rosenau, Wil). Kontaktadresse: Bausekretariat, Rathaus, 9500 Wil. Tel. 073/22 30 22. *Termine:* Fragestellung bis 4. März, Ablieferung der Entwürfe bis 3. Juni, der Modelle bis 17. Juni 1988.

Überbauung Areal Bollwerk in Eglisau ZH

Der Gemeinderat von Eglisau veranstaltet im Juli 1987 einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Überbauung mit Postlokal, Verkaufsläden und Wohnungen auf dem Areal Bollwerk in Eglisau. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1986 in Eglisau und selbständig erwerbende Architekten mit eigenem Büro ab obigem Datum im Rafzerfeld. Zusätzlich wurden fünf auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wurden neun Entwürfe eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (15 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Ueli Wagner, Eglisau

2. Preis (11 000 Fr.): Walter Schindler, Zürich

3. Preis (8000 Fr.): Joachim Mantel, Winterthur

Ankauf (6000 Fr.): Trix und Robert Haussmann, Zürich

Fachpreisrichter waren Sibylle Heusser, Zürich, Prof. Peter Leemann, Winterthur, Andreas Pfleghard, kant. Denkmalpfleger, Zürich, Walter Hertig, Zürich, Ersatz.

Überbauung Badstrasse, Baden AG

Die Zeitglockenhof AG Bern veranstaltete einen Projektwettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten für die Überbauung der Parzelle 1699, Badstrasse, Baden. Ein Projekt musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, Ankauf (10 000 Fr.: mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hannes Burkard & Max Müller, Ennetbaden

2. Rang, 1. Preis (8000 Fr.): U. Marbach und A. Rüegg, Zürich; Mitarbeiter: R. Thomas

3. Rang, 2. Preis (5000 Fr.): Dolf Schnebli + Tobias Ammann und Partner AG, Zürich

4. Rang, 3. Preis (4000 Fr.): Walter Meier und Andreas Kern; Baden-Dättwil

5. Rang, 4. Preis (1000 Fr.): Walter P. Wettstein; Baden; Mitarbeiter: Christoph Gosswiler

Fachpreisrichter waren J. Schaad, Bern, U. Streit, Bern, H. Rohr, Baden-Dättwil, Prof. F. Oswald, Bern, H. Wanner, Stadtplaner, Baden, J. Tremp, Stadtarchitekt, Baden, Ersatz. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 4000 Fr.